



FEUER UND FLAMME

Um in ein Holzchalet in Frutigen (BE) eine Einliegerwohnung zu integrieren, baute das Thuner Büro 1899 Architekten nicht nur um, sondern auch an. Mit dem modernen Annex hielt gleichzeitig eine traditionelle japanische Methode zur Holzoberflächenbehandlung Einzug: Yakisugi. Text Susanne Lieber | Fotos SQWER AG und Manuel Bättscher

«Wir haben lange nach jemandem gesucht, der mit Yakisugi Erfahrung hat und sich auch traut, schwierige Bauteile wie Fenster zu beflammen», erklärt Daniel C. Suter vom Büro 1899 Architekten. Die traditionelle japanische Methode, Holz widerstandsfähiger zu machen, wird in Asien seit Jahrhunderten praktiziert. Der Trick: Das Holz wird an der Oberfläche angekohlt und dadurch besser geschützt. Vor Pilzbefall. Vor Insektenbefall. Vor Feuchtigkeit. Darüber hinaus entfaltet es eine ganz spezielle Ästhetik. Architekt Daniel C. Suter und sein Büropartner Bruno Stettler waren davon so angetan, dass sie beschlossen, die Holzfassade eines geplanten Chaletanbaus mit ebendieser Methode zu schwärzen.

Wochenlang suchten die Architekten nach einer Möglichkeit, den neuen Anbau optisch an das Bestandsgebäude aus dem Jahr 1937 anzugleichen. Über achtzig Jahre lang hatten Sonne, Regen und Wetterkapriolen auf den historischen Fleckenbau in Frutigen eingewirkt und die Oberfläche verwittern und dunkler werden lassen. Um den signifikanten Unterschied zum Annex zu egalisieren und das «junge» Holz farblich altern zu lassen,

wurden verschiedene Verfahren geprüft. Aber keine der gängigen Vorvergrauungssysteme konnten die Architekten und die Bauherrschaft überzeugen. «Nachdem wir gerade angefangen hatten, auch Yakisugi als Option zu prüfen, fuhr ich an der Schreinerwerkstatt eines Bekannten, Gabriel Leutenegger von Great Wide Mountain, vorbei. Zufällig war er gerade dabei, die Holzoberfläche eines Möbels anzukohlen. Das Gespräch mit ihm ermutigte mich, diese Methode weiterzuverfolgen», erklärt Daniel C. Suter. Mit Erfolg. Der Anbau bekam seine Feuertaufe.

«Wir haben lange nach jemandem gesucht, der mit Yakisugi Erfahrung hat.»

Daniel C. Suter, 1899 Architekten

Der Grund, warum die fünfköpfige Familie Bättscher das Thuner Architekturbüro mit einem Um- und Anbau ihres Chalets beauftragte, ist selten: soziales Engagement. Bättschers ent-

schieden sich bewusst dafür, ihre Wohnfläche zu verkleinern, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen temporär einen Platz in ihrem Haus anbieten zu können. Eine Wohnung mit Familienanschluss sozusagen, in der es nicht nur darum geht, ein Dach über dem Kopf zu haben, sondern auch Gemeinschaft zu leben. So kann die unmittelbare Nähe zu Bättschers beispielsweise für eine alleinerziehende Mutter oder einen alleinerziehenden Vater eine kostbare Unterstützung bei der Kinderbetreuung sein. Ein Wohn- und Lebenskonzept, das beeindruckt. Chapeau.

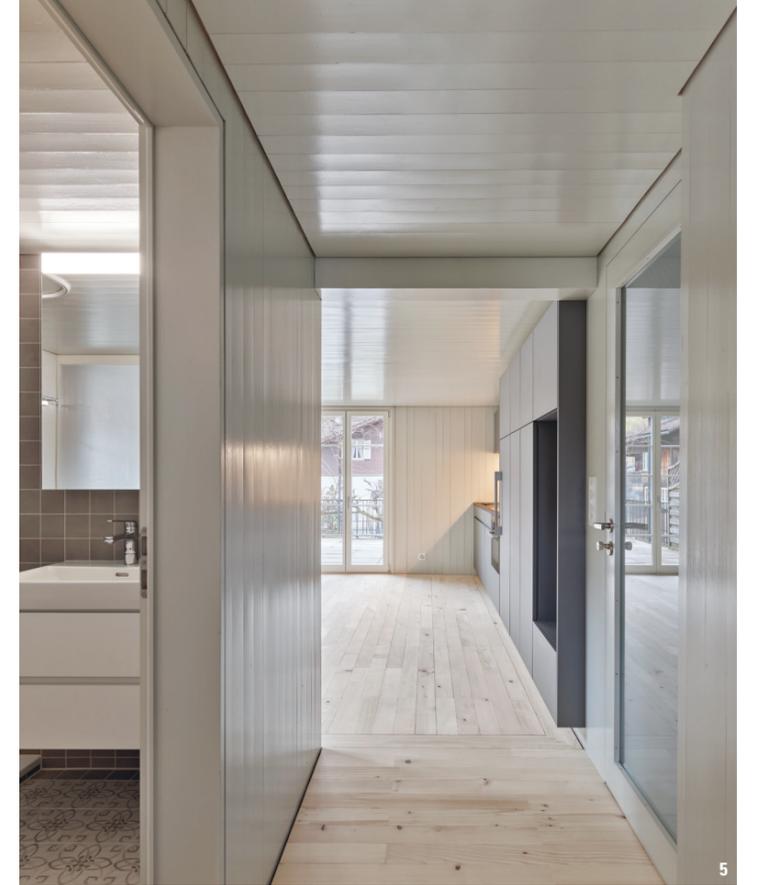
Bereits in vierter Generation bewohnt der Steinbildhauer Manuel Bättscher den Fleckenbau in Frutigen, zusammen mit seiner Frau und drei kleinen Söhnen. Im Erdgeschoss befinden sich das Atelier und die Werkstatt, in den beiden Geschossen darüber die Wohnräume. Obwohl das alte Haus nicht unter Denkmalschutz steht, ging man beim Umbau sorgsam und respektvoll mit der bestehenden Substanz um. Doch wo nötig, musste Altes weichen. So wurde die alte Ölheizung entfernt und das Haus an die Fernheizung eines Holzbauers angeschlossen, der die Anlage mit Holzschnitzeln betreibt.

Um im ersten Obergeschoss überhaupt eine Einliegerwohnung integrieren zu können, bedurfte es einer Umstrukturierung des Grundrisses. Die beiden Wohnungen, ein separates (Arbeits-)Zimmer sowie eine kleine Abstellkammer werden über eine gemeinsame Diele erschlossen. Die Einliegerwohnung umfasst neben Schlafzimmer und Bad einen Wohnraum mit offener Küche und einen Zugang zur Terrasse. Familie Bättscher bewohnt den anderen Teil der Etage sowie das Dachgeschoss mit den Schlafzimmern. Ihr Wohnbereich erstreckt sich von der offenen Wohnküche bis in den neuen Anbau, in dem nun auch ein Schwedenofen Platz gefunden hat. Massgefertigte Einbauten wie das grosse Wandregal aus Weisstanne sind hierbei integraler Bestandteil des Entwurfs der Architekten. Die Sitzecke am Eckfenster ist schnell zu einem beliebten Plätzchen der Familie geworden. Mit Mehrwert: Darunter befindet sich kostbarer Stauraum.

Beim Anbau, erstellt von der Brügger HTB GmbH aus Frutigen, handelt es sich um einen konstruktiven Hybriden: Er ist weder dem



- 1 Der Anbau des alten Chalets bringt eine alte japanische Holzoberflächenbehandlung ins Berner Oberland: Yakisugi. Hierbei wird das Holz angekohlt, um es widerstandsfähiger zu machen.
- 2 Das alte Fleckenhaus stammt aus dem Jahr 1937. Feine Verzierungen und das ausladende Satteldach bilden traditionellen Merkmale.



Das Projekt – die Fakten

Objekt: Um- und Anbau eines Wohnhauses

Standort: Frutigen (BE)

Bauherrschaft: Familie Bättscher

Fertigstellung: 2021

Bearbeitete Geschossfläche: 90 m²

Bearbeitetes Gebäudevolumen: 220 m³

Architektur: 1899 Architekten AG, Thun (BE)

Holzbauingenieur: Martin Rösti Ingenieure GmbH, Frutigen

Holzbau: Brügger HTB GmbH, Frutigen

Schreinerarbeiten und Oberflächenbearbeitung

«Yakisugi»: Schreiner Kilchenmann AG, Worb (BE)

Holz (Fassade und Fenster): Weisstanne aus dem Berner Emmental

Baukosten: CHF 490000.–

«Obwohl unser Wohnraum jetzt kleiner ist als vor dem Umbau, haben wir das Gefühl, dass uns mehr Platz zur Verfügung steht.»

Andrea Bättscher, Bauherrin

3 Wohnung Bättscher: Blick vom Eingangsbereich in Richtung Anbau. Zuvor befand sich dort ein Wintergarten.

4 Wohnung Bättscher: Durch die offene Grundrissstruktur wirkt das Obergeschoss jetzt grosszügiger als vorher.

5 Einliegerwohnung: Im gesamten Geschoss ist ein einheitlicher Holzboden aus Weisstanne verlegt.

6 Wohnung Bättscher: Der neue Anbau bietet gemütlichen Wohnraum. Die Sitzcke am Fenster wurde zum Lieblingsplatz. Lamellen aus Weisstanne schützen vor Einblicken.

7 Einliegerwohnung: Vom Wohnzimmer mit offener Küche gelangt man auf die vorgelagerte Terrasse.



Rahmen-, noch dem Ständer- oder Elementbau eindeutig zuzuordnen. Formal nimmt sich der moderne Gebäudeteil mit seinem filigranen Flachdach zurück. Zwar als Anbau zu erkennen, konkurrenziert er das Bestandsgebäude nicht. Die beflamnte und dunkel gefärbte Fassadenhaut vermittelt gekonnt zwischen Alt und Neu – und trägt entscheidend zum stimmigen Gesamtbild bei.

Beim Umbau und bei der Sanierung ihres Hauses legte Familie Bätcher besonderen Wert auf Regionalität. Die Handwerker sollten möglichst aus Frutigen selbst oder aus der unmittelbaren Umgebung kommen. Was in Sachen Yakisugi allerdings eine Herausforderung war. Es fand sich niemand, der mit der japanischen Methode der Oberflächenbearbeitung so vertraut war, dass er es wagte, bauseitig Fenster «anzuzünden». «Einer der angefragten Handwerksbetriebe war allerdings mutig genug, sich darauf einzulassen und zu experimentieren», erklärt Daniel C.

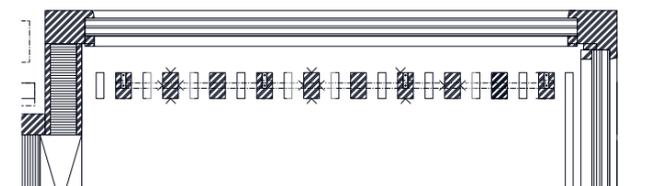
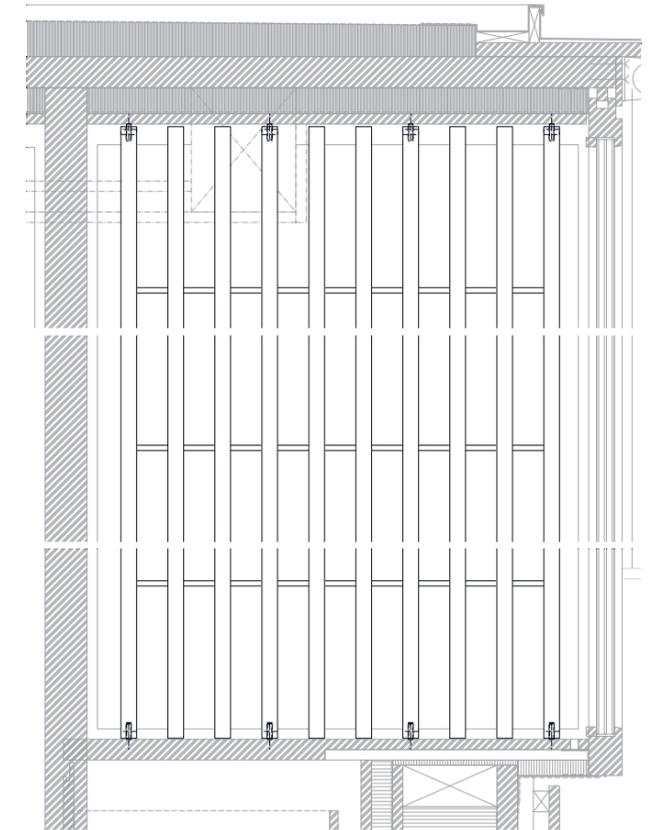
Suter. Und so stürzte sich das Architekturbüro gemeinsam mit der Schreiner Kilchenmann AG, einem Worber Familienbetrieb in fünfter Generation, ins Yakisugi-Abenteuer.

Besonders knifflig hierbei: Die Fensterrahmen aus Emmentaler Weisstanne sollten nur aussen beflammt werden, innen hingegen hell bleiben. Damit während des Arbeitsprozesses die Flammen an ungewünschten Stellen keine Spuren hinterlassen, wurden provisorisch Platten in die Fensterrahmen eingelegt. Ein Mehraufwand, der sich gelohnt hat: Die helle Innenseite passt perfekt zum Ambiente im Wohnraum, während die Aussenseite harmonisch mit der dunklen Fassade des alten Fleckenbaus korrespondiert. Und das Beste, so Architekt Daniel C. Suter: «Yakisugi-Oberflächen brauchen in der Regel keine Nachbehandlung, sie halten ein Leben lang.»

bruegger-htb.ch/bau/, freudeamholz.ch

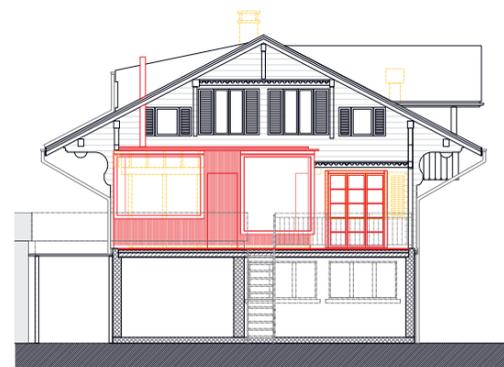
1899 Architekten AG

Im Oktober 2017 übernahmen Daniel C. Suter und Bruno Stettler das bestehende Büro Lanzrein + Partner Architekten. Im April 2021 folgten ein neuer Name, ein neues Erscheinungsbild und eine neue Adresse in Thun. Der Name «1899 Architekten» bezieht sich auf die Anfänge des Büros um die vorletzte Jahrhundertwende und ehrt dessen bisherigen Akteure. Aktuell besteht das Team aus 12 Mitarbeitende. Die Projekte umfassen Wohnbauten, öffentliche Bauten, Renovationen im Denkmalschutz und Kleinbauten. 1899architekten.ch

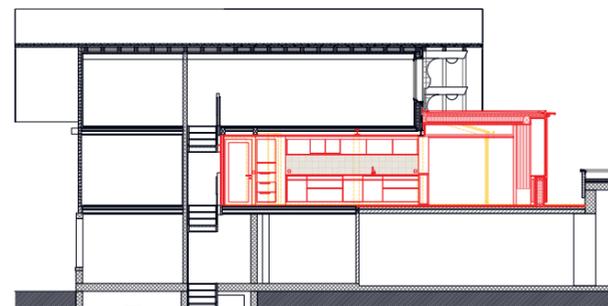


- 8 Auf der Giebelseite sind die Proportionen des Fleckenbaus aus dem Jahr 1937 unverändert.
- 9 Die Wohnung der Familie Bätcher erstreckt sich über das Ober- und das Dachgeschoss.
- 10 Im Erdgeschoss befinden sich Atelier und Werkstatt des Steinbildhauers Manuel Bätcher.
- 11 Beide Wohnungen sowie ein separates (Arbeits-)Zimmer werden über eine gemeinsame Diele erschlossen. Jeder Wohntrakt hat Terrassenzugang.
- 12 Hinter dem grossen Fenster im Anbau befindet sich eine gemütliche Sitzcke inklusive Stauraum.
- 13 Detail der Sichtschutzlamellen im Anbau. Sie sind aus Weisstanne gefertigt und nur aussen geköhlt.

13



Südwestfassade



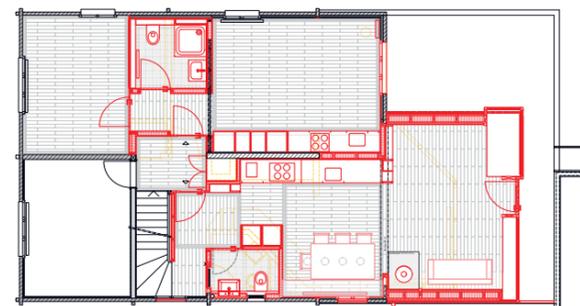
8 Längsschnitt

9



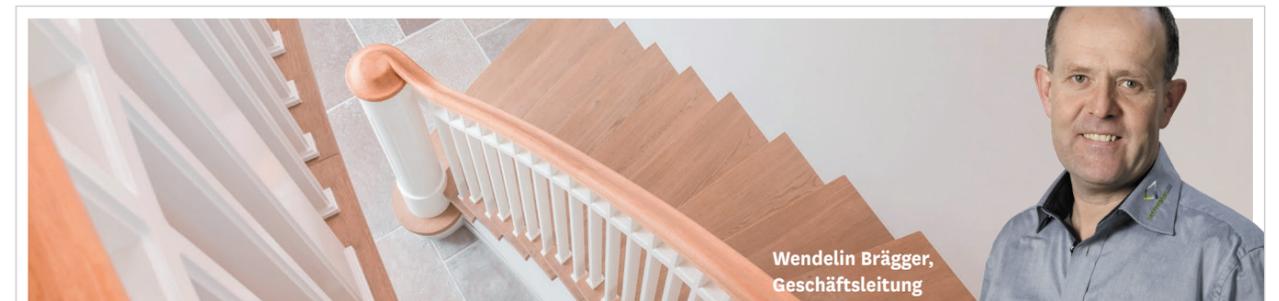
Nordwestfassade

10



Grundriss Obergeschoss

11



«Wir setzen Statussymbole in Ihrem Wohnraum.»

Neckertalstrasse 27 • CH-9608 Ganterschwil • Tel. 071 932 50 60 • info@treppenbau.ch

